

Christoph, Sigrun

Entspannte Sieger? Thesen zum Erfolgsgeheimnis der australischen PISA-Erfolge - Ein Erfahrungsbericht

Die Deutsche Schule 100 (2008) 2, S. 221-229



Quellenangabe/ Reference:

Christoph, Sigrun: Entspannte Sieger? Thesen zum Erfolgsgeheimnis der australischen PISA-Erfolge - Ein Erfahrungsbericht - In: Die Deutsche Schule 100 (2008) 2, S. 221-229 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-272498 - DOI: 10.25656/01:27249

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-272498>

<https://doi.org/10.25656/01:27249>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Berichte aus Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogischer Praxis

Reports from Educational Science,
Education Policy and Pedagogical Practice

Sigrun Christoph

Entspannte Sieger?

**Thesen zum Erfolgsgeheimnis der australischen
PISA-Erfolge – Ein Erfahrungsbericht**

Relaxed Winners?

Theses on the positive PISA results of Australian schools –
A report based on experience

Die Ergebnisse einer einjährigen Exploration des australischen Schulsystems werden im Hinblick auf eine Erklärung dortiger PISA-Erfolge ausgewertet. Die angenommenen Erfolgsfaktoren – wie weniger Inhalte lernen, selbstbewusst, entspannt und mit Begeisterung lernen sowie Zeit, Lob und Identität erhalten – werden in ihrer schulischen Umsetzung verdeutlicht.

Schlagwörter: Australien, Schulsystem, Schulentwicklung, Lernkultur, Schulkultur

The results of a one-year evaluation of the Australian school system are evaluated in order to give an explanation of the successful performance in PISA. The factors assumed to be crucial to this success – such as reduction of the subject matter, self-confident, relaxed and enthusiastic learning as well as students receiving time, recognition and identity – will be illustrated in their scholastic implementation.

Keywords: Australia, school system, school development, learning culture, school culture

1. Einleitung

Australien präsentiert sich im internationalen Vergleich der Ergebnisse aus den PISA Studien regelmäßig unter den Top Ten. Dies mag erstaunen, weil trotz einer in Australien sehr früh einsetzenden und tief greifenden Spezialisierung der Schüler/-innen auf der Grundlage von acht ‚key learning areas‘¹ derartig

1 English [Literacy], Mathematics [Numeracy], Science, Studies of Society and Environment, Technology, Health&Physical Education, Languages other than English, The Arts

gute Resultate erzielt werden können. Außerdem gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Schulen (vgl. Thomson/De Bertoli 2008, S. 242).

Das australische Schulsystem ist britisch geprägt. Es gilt ein allgemein verbindlicher Ziel- und Inhaltskatalog, die Umsetzung leisten die einzelnen Bundesstaaten unabhängig. Das ‚Primary Schooling‘ umfasst ‚Year‘ 1-7 und die High School (als ‚Secondary School‘) umfasst das ‚Junior Schooling‘ von ‚Year‘ 8-10 sowie das ‚Senior Schooling‘ von ‚Year‘ 11-12. Schüler/-innen mit besonderem Förder- oder Unterstützungsbedarf erhalten diesen in den genannten Schulen. (vgl. Thomson/De Bertoli 2008, S. 14; genauere Beschreibungen zum Schulsystem vgl. Christoph o.J., S. 8-79) Bei diesen Schülerinnen und Schülern handelt es sich u.a. um Nachfahren der ‚Aborigines‘ und ‚Torres Strait Islanders‘, die mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen sind. Diese Ureinwohnergruppen lagen bisher bei PISA sehr weit unter dem OECD Durchschnitt (vgl. Thomson/De Bertoli 2008, S. 72-73, 169). Ca. 16% der Gesamtbevölkerung (im Jahr 2001) sprechen eine andere Sprache als Englisch zu Hause, wobei aber 88% aller Einwohner/-innen bis 24 Jahren Englisch gut bis sehr gut beherrschen (vgl. ABS 2007a). Dies steht im Zusammenhang mit der als restriktiv bekannten australischen Einwanderungspolitik. Seit 1997/98 wurde die Zuwanderung vor allem durch das ‚Skill Stream of Migration Program‘ beeinflusst (im Jahr 2005/06 45% der Zuwanderung), das u.a. mit hohen Anforderungen an englische Sprachkenntnisse verbunden ist (vgl. ABS 2008b). Dies mag die geringen Kompetenzunterschiede bei den PISA Ergebnissen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund erklären (vgl. van Ackeren 2006, S. 62 und Thomson/De Bertoli 2008, S. 76, 208, 172). Allerdings zeigen sich große Unterschiede in Abhängigkeit vom sozialen Status (vgl. Thomson/De Bertoli 2008, S. 75, 171, 207, 242).

Die Thesen zu australischen PISA-Erfolgen stützen sich auf meine einjährige Erkundung des australischen Schulsystems, die mit einer speziellen Einladung der internationalen Schulbehörde von Queensland möglich war. Schwerpunktartig wurden eine staatliche Primary und High School in Queensland untersucht, daneben verschiedene weitere Schulen, auch in den Bundesstaaten Northern Territory und New South Wales. Queensland liegt mit seinen PISA Ergebnissen im statistischen Mittel Australiens. Die Informationen basieren auf zahlreichen Interviews mit Lehrenden in verschiedenen Funktionen (z.B. aus Schulleitungen und Universitäten), mit Lernenden und ihren Eltern, auf Unterrichtsbeobachtungen, Teilnahme an Exkursionen, Lehrer/-innen-Fortbildungen, Schulveranstaltungen sowie auf dem Studium verschiedener Schulprogramme, Schulbücher und staatlicher Curricula. Die so erlangten, zweifellos subjektiven, aber sich im Untersuchungszeitraum immer stärker verdichtenden Eindrücke und Ergebnisse (vgl. im Einzelnen Christoph o.J.) lassen sich unter sieben Erfolgsfaktoren zusammenfassen, die beim Übertragen auf deutsche Verhältnisse die innerschulischen und bildungspolitischen Diskussionen beleben könnten.

2. Alles ist ‚Literacy‘ – Spracherwerb hat höchsten Stellenwert

Sprache hat eine generelle Schlüsselfunktion beim Lernen inne. Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen in Australien das gehörte bzw. gesprochene Wort und das gelesene bzw. geschriebene Wort. Von Beginn ihrer Schulbildung an sind es die Schüler/-innen gewohnt Vokabeln zu lernen. Die ‚spelling list‘ begleitet jede Unterrichtseinheit oder bereitet auf eine Lernaufgabe vor und bleibt bis zum Ende der Schulzeit ein wichtiger Handwerkszeug für die Schüler/-innen, um in Hausarbeiten und Tests gut abzuschneiden. Das Vokabel-Lernen findet nicht nur im landessprachlichen Englisch-Unterricht statt, sondern jeder Unterricht befasst sich mit dieser Art des fortwährenden Spracherwerbs. Sprachförderung liegt somit in der Verantwortlichkeit jedes Faches. Die Aufgliederung von Anforderungsbereichen in ‚listening, speaking, reading, spelling, writing‘ gilt ebenfalls für alle Fächer. Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang weiterhin die durchgehende Diagnostik und Förderung der Lese- und Schreibkompetenzen im ‚Primary Schooling‘ und die vielschichtigen Unterstützungsmaßnahmen für Kinder, die die Landessprache nicht als Muttersprache gelernt haben, oder für langsame bzw. schwache Schüler/-innen. Durch die jeder Schule als auch jeder Lehrerin, jedem Lehrer vorliegenden diagnostischen Inventare und gleichfalls durch die jeweils vorliegenden Ergebnisse der staatsweiten Vergleichstests (in Queensland: ‚Year‘ 3, 5, 7, 10, 12) gibt es einen professionellen Standard in der Beurteilung bzw. Diagnostik der Leistungen von Schülerinnen und Schülern. Den Schulen werden mit den Inventaren gleichfalls konkret darauf bezogene Förderprogramme und -materialien angeboten. Man kann daher in Schulen schnell Ergebnis orientiert auf Lernprobleme reagieren.

3. Weniger ist mehr – Einigkeit über ein grundsätzliches, vernetztes Basiswissen

Das Basiswissen ist in erster Linie fächerunspezifisch. Es bezieht sich einerseits auf das landessprachliche Englisch, was aber als ‚Literacy‘ umfassender² definiert ist als unser Deutsch-Unterricht, und auf ‚Numeracy‘, was mehr³ als Mathematik umfasst. Weiterhin zählen hierzu grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten in ‚Information and Communication Technology‘, die in allen Fächern trainiert werden. Alle schulischen Fächer bieten gleichermaßen in einem fächerübergreifenden Sinne Lerngelegenheiten für den Erwerb dieses Basiswissens. Alle sind somit gleichwertig. Im Bereich der Förderung von ‚Nume-

2 Auf der Grundlage der in ‚2.‘ genannten fünf Anforderungsbereiche von ‚Literacy‘ soll eine *allgemeine Kommunikationsfähigkeit* erlernt werden durch Aufgaben wie z.B. Problemdarstellung mittels Rollenspiel (z.B. Biologie), Umsetzen einer Versuchsbeschreibung (Chemie), Illustrieren einer Geschichte (Kunst), die sich aus dem Quartalsthema (z.B. Leben im Regenwald) ergeben.

3 Es umfasst u.a. die Förderung der *Fähigkeit allgemein logischen Denkens*, z.B. mit Denksportaufgaben oder in Anwendungsbereichen der Mathematik, die ebenfalls möglichst jeweils dem Quartalsthema zuzuordnen sind.

racys' gibt es darüber hinaus ähnliche, wenngleich nicht so umfassende Unterstützungsmaßnahmen wie für ‚Literacy‘. Das Basiswissen ist nicht additiv zu sehen, nicht als die gesamte Summe des minimalen Grundwissens aus verschiedenen Fächern, die eine Schülerin oder ein Schüler in seiner Schulzeit zu absolvieren hat. Im Gegenteil, die Vermittlung von fachspezifischem Einzelwissen hat keinen Wert an sich, sondern dient zweckgebunden exemplarisch der Entdeckung und Einübung von etwas Grundlegendem (am Beispiel von ‚Science‘ vgl. Thomson/De Bertoli 2008, S. 14-17; für Lehrpläne aller Fächergebiete in Queensland vgl. QSA 2008). Durch den hohen Grad an Verlinkung von Informationen in bzw. zu anderen Kontexten erleben die Schüler/-innen, dass Informationen in anderen Fächern wieder wichtig und verwertbar sind, d.h. das einmal Gelernte zahlt sich aus. Dies kann sich möglicherweise neben der Freude des Wiedererkennens positiv auf ihre Lernmotivation auswirken. Gleichzeitig üben sie ihr Wissen wiederholt in den verschiedenen Kontexten, die bevorzugt in einem Projektunterricht hergestellt werden. Unter den Stichworten ‚New Basics‘ und ‚Rich Tasks‘ werden die beschriebenen Zusammenhänge wissenschaftlich weiter vorangetrieben.

Das Prinzip der Beschränkung auf wenige wichtige, aber vernetzte Inhalte und Methoden findet man in den bereits benannten acht ‚key learning areas‘ genauso wieder wie in der Begrenzung von zu belegenden acht Fächern bis zum ‚Year‘10 und sogar von nur sechs Fächern in den letzten beiden Schuljahren der High School. Da hier ferner zwei der sechs Fächer aus nur einer ‚key learning area‘ stammen können, darf sich ein Schüler oder eine Schülerin im Falle hoher Spezialisierung auf nur fünf Fächerbereiche konzentrieren.

4. Alles hat seine Zeit – Grundwissen und -fertigkeiten, strukturiert in vertikal aufeinander aufbauenden Einheiten

Durch die Beschränkung auf ein vernetztes Basiswissen ergeben sich nicht nur mehr Lernsituationen, die zum Üben und Wiederholen einladen, es wird gleichzeitig Unterrichtszeit für noch mehr entspannte, regelmäßige und ausgedehnte Übungs- und Wiederholungsphasen gewonnen. Die gewonnene Zeit zieht weitere Gewinne nach sich. Langsame Lernende haben ausreichend Gelegenheiten sich das allgemeine Basiswissen anzueignen. Durch vertikal aufeinander aufbauende Einheiten kann dies in besonderen Modulen (entspricht Kursen in Halbjahr-Einheiten) geschehen. Für Lernschwache wird das Basiswissen in gesondert aufbereiteten Modulen angeboten, die bereits berufsorientiert sind oder/und sich an den Anforderungen praktischer Lebensbewältigung ausrichten. Lernstärkeren werden Möglichkeiten für herausragende Leistungsbeweise, zur Herausbildung von Führungsqualitäten und zu einer wissenschafts- oder berufsorientierten Spezialisierung in den ‚key learning areas‘ gegeben. Jeder Schüler und jede Schülerin kann je nach Lernalter auf seinem bzw. ihrem Anforderungsniveau im individuellen Tempo voranschreiten. Das Lernalter („level“) ist unabhängig vom Schulalter. Es bezeichnet den vorläufigen Lernstand im Hinblick auf das zu erarbeitende Basiswissen, wobei es gleichwohl im Lehrplan Richtwerte für ein Schulalter gibt. Entsprechend werden einige

oder viele Module in altersgemischten Gruppen angeboten. Dies gilt nicht nur für gesonderten Unterricht, sondern auch für andere Fächer. Die konkreten Angebote variieren jeweils zwischen Schulen. Die häufigste Unterrichtsform ist hier konsequenterweise die Einzelarbeit. Die Lehrer/-innen haben nicht in erster Linie die Aufgabe so viel Unterrichtsstoff so zügig wie möglich durchzupauken, sondern wirklich Zeit und Ruhe, Prozesse der Individualisierung des Lernens situational und personal zu unterstützen. Hierbei darf nicht vergessen werden, dass den Lehrenden in Australien oft ‚teacher aides‘ (geschultes Hilfspersonal) zur Seite stehen und dass ihnen in der Regel gesondert aufbereitete Materialien für die Binnendifferenzierung bereits vorliegen. Konzentrations- und Disziplinprobleme bei Schülerinnen und Schülern wiegen unter diesen Bedingungen nicht so schwer und können daher von den Lehrenden mit mehr Gelassenheit und unverkrampfter Geduld sowie durch persönliche Ansprache besser reguliert werden.

5. Der ganze Mensch lernt – Handlungsorientiertes Lernen, ausgerichtet an der Gegenwart und Zukunft der Schüler/-innen

Statt detaillierter Wissensvermittlung steht in Australien der Umgang mit erworbenem Wissen im Vordergrund und dient der Festigung und Sicherung des Lernstoffes. Zum Ausgangspunkt des Lernens wählt man so weit wie möglich tatsächlich bestehende Probleme aus, die darüber hinaus regionale Besonderheiten aufgreifen. Die Handlungsbezüge sind jeweils optimal an der konkreten Erfahrungswelt der Schüler/-innen ausgerichtet. Damit ist nicht nur die Berücksichtigung des Lernalters gemeint, sondern ebenso die Berücksichtigung örtlicher Bedingungen (klimatischer, kultureller, ökonomischer etc.), einschließlich der Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort. Beispielsweise behandelt man in ‚Science‘ im Biologieunterricht die Tier- und Pflanzenwelt der Region oder in Mathematik gibt es an einer Schule an der Küste den Anwendungsbereich ‚marine navigation‘, weil eine Marineschule am Ort ist und weil hier jeder gewohnt ist auf dem Wasser unterwegs zu sein. Persönlichen Erfahrungswelten und Interessen wird man auch dadurch gerecht, dass Schüler/-innen eine große Wahlfreiheit in den Fächerbereichen haben. Ferner ist die betont berufliche und lebenspraktische Ausrichtung unter diesem Blickwinkel nennenswert. Konsequenterweise werden damit auch produktorientierte Lernergebnisse und in Einzelarbeit erstellte Hausarbeiten stärker in der Benotung der Leistungen von Schülerinnen und Schülern berücksichtigt.

6. Fleiß ist wertvoll – Transparenz der Lernerfolgsüberprüfungen

Das Schulsystem unterstützt die Schüler/-innen auf verschiedenen Wegen die Erfahrung zu machen, dass sich Anstrengung lohnen kann. Es ist nicht nur das Erkennen, dass das einmal Erlernte wieder verwertbar ist. Fleißige Schüler/-innen werden immer auch durch eine bessere Note belohnt. Diese Garantie ergibt sich daraus, dass den Schülerinnen und Schülern Aufgaben sowie die erwartete Aufgabebearbeitung und eine damit verknüpfte Vokabel-Liste, die in Einzelarbeit gesondert geübt wird, vor jedem Test und jeder Hausarbeit be-

kannt sind. Möglich und leicht gemacht werden diese genauen Vorgaben durch Lehrpläne, daraus resultierenden schulspezifischen Unterrichtseinheiten und Lernerfolgsüberprüfungen, die auf der Grundlage von ‚outcomes‘ definiert sind. Jede/-r weiß, wofür sie bzw. er lernt, und kann daher sogar selbst bestimmen, wie viel sie bzw. er beispielsweise lernen muss, um ein ‚C‘ (befriedigend) zu erzielen. Keine Schülerin, kein Schüler muss die Erfahrung machen, umsonst gelernt zu haben. Der Lohn von Anstrengung und Üben wird Schülerinnen und Schülern insbesondere auch in den Leistungsbereichen von Sport, Musik, Theater etc. erfahrbar gemacht. Schulen bieten hier zahlreiche Lern- und Darbietungsgelegenheiten, was in Australien gleichfalls im entscheidenden Interesse von Eltern liegt.

7. Jede/-r hat Stärken – Selbstwert- und Verantwortungsgefühl

Schüler/-innen in Australien werden nicht nur vielfach motiviert, sondern Motivation und Erfolgsorientierung werden regelrecht eingeübt. Die Schulen selbst rühmen sich mit allgemeinen Erfolgen, Aktionen oder Errungenschaften auf Anzeigetafeln am Eingang ihres Schulgeländes und werben in großzügigen Zeitungsanzeigen, wenn sie in der Phase der Anmeldungen auf sich aufmerksam machen möchten. Einzelne Schüler/-innen, besondere Gruppen oder Schulmannschaften werden mit ihren Namen und den Einzel- oder gemeinsamen Leistungen z.B. in den mindestens monatlich erscheinenden ‚news letters‘ der Schulleiter/-innen vorgestellt. Insbesondere werden sie in Anwesenheit der gesamten Schulgemeinde zum Schuljahresabschluss in einer großen, sehr festlichen Abendveranstaltung durch ‚Awards‘ geehrt. Auszeichnungen für hervorragende intellektuelle Leistungen, ‚Academic Awards‘, können aufgrund eines hohen Leistungsniveaus oder ebenso aufgrund einer beachtlichen Leistungssteigerung vergeben werden.

Gleichermaßen wertvoll sind die ‚Awards‘ für auffallende Leistungen im Sport, in ‚The Arts‘ (Musik, Literatur, Theater, Tanz, Malerei, Film etc.) und für ausdauerndes soziales Engagement bzw. soziale Verdienste in der Schulgemeinde. Ehrungen gibt es ebenfalls im Rahmen von Wettbewerben oder Wettkämpfen, zu denen Sponsoren aufrufen. Eine breite Öffentlichkeit und insbesondere Betriebe und Unternehmen sind nicht nur passiv an Schule interessiert, sondern es wird aktiv in Schule investiert. Sponsoren vergeben Auszeichnungen, teilweise verbunden mit einem kleinen Sachgeschenk oder einem Lerngutschein, der ein Treffen mit Experten ermöglicht. Eine Lehrerin oder ein Lehrer haben damit beispielsweise fast wöchentlich einen Gutschein für ein freies Getränk in der Schulkantine, um jeweils eine Schülerin bzw. einen Schüler zu belohnen, die bzw. der z.B. beim Basketball-Training noch nie so besonderen Einsatz wie am heutigen Tag gezeigt hat.

Die Kategorien sind so definiert, dass theoretisch jede/-r, auch ein/-e schwache/-r Schüler/-in, irgendwann ihren bzw. seinen berechtigten ‚Award‘ erhält oder mehrere erhalten kann. Durch die inner- und außerschulische Würdigung ihrer Anstrengungen und Leistungen erleben sich Schüler/-innen beachtet, respektiert und eingebunden in die Gesellschaft. Gleichzeitig werden allen Hel-

den damit jedoch auch Verantwortung und Pflichten übertragen. Sie erhalten eine Vorbilds- und Führungsrolle, insbesondere wenn ihnen spätestens dann eine Auszeichnung überreicht wird, sobald sie in das jeweils letzte Schuljahr ihrer Schule (beginnend von der Primary School) eintreten. In den meisten Schulen sind diese Schüler/-innen für die anderen an ihrer gesonderten Uniform oder einem Sticker erkennbar. Die Einübung in solche Rollen ist Bestandteil des Erfolgslernens. Es wird in australischen Schulen weiterführend gefördert durch ‚leadership trainings‘ und durch viele Funktionen, die Schüler/-innen in der Schule ausüben können bzw. sollen. Neben den unterschiedlichen ‚Captains‘ gibt es sehr verschiedene Arten von Schüler/-innen-Tutoren und -Patenschaften.

Für Schulen sind herausragende Schüler/-innen wichtige Imageträger. Eine breite und sehr vielseitige Talentförderung wird damit schon aus Eigeninteresse betrieben. Ehemalige Schüler/-innen einer Schule, die in ihrem Leben Vorbildliches geleistet haben (ein hohes Leistungsvermögen, eine neue unternehmerische Idee, besonderes soziales Engagement oder Ehemalige, die persönlichen, schweren Lebensbedingungen getrotzt haben) werden als Redner/-in oder Gestalter/-in einer Unterrichtseinheit eingeladen. Den Schülerinnen und Schülern kann hiermit signalisiert werden, dass sie einer außerordentlich erfolgreichen Gemeinschaft angehören, deren Regeln und Traditionen sich zu bewahren und weiterzuentwickeln lohnen. Dies mag die Herausbildung einer sinnstiftenden Identität sowie die Akzeptanz und Übernahme von Leistungs-idealen fördern helfen. Es besteht mithin eine Atmosphäre, in der eben nicht jede/-r nur lernt, erfolgreich zu sein, sondern mehr noch, dass sie bzw. er erfolgreich ist. Tests stellen in dieser Atmosphäre keine angstbesetzte Überprüfung dar, sondern sind paradoxerweise fast eher eine willkommene Gelegenheit zu beweisen, dass man etwas kann. Tatsächlich berichten Schüler/-innen, Eltern und Lehrende selten von Prüfungsängsten, was eine weitere Bestätigung im letzten Punkt findet.

8. Schule macht Spaß – ‚Team-Spirit‘, Wetteifern und ein entspanntes Lernklima

Die Aussprüche eines Schulleiters, ‚have fun‘ und ‚first of all enjoy it‘, auf einer Informationsveranstaltung über die letzten beiden High School Jahre für Eltern und Schüler/-innen sind ernst gemeint. Sie prägen den australischen ‚way of life‘. Dieser wird z.B. bei den zahlreichen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen der gesamten Schule oder einzelner Schüler/-innen-Gruppen spürbar. Oft geht es nicht nur darum Freude zu vermitteln, sondern mehr noch, es gelingt Begeisterung zu entfachen. Damit wird das allgemeine Gebot in australischen Schulen ‚jeder soll sich an der Schule sicher fühlen‘ nochmals pointiert. Der Wohlfühl-Aspekt ist in logischer Folge ein wichtiger, fester Bestandteil der staatlichen Evaluationsstudien in Schulen, dessen Ausprägung in das Schulranking einfließt. Jedoch auch die Schüler/-innen selbst sind im Allgemeinen ausgesprochen vergnügt, geradezu fröhlich und zutiefst unbefangen in ihrer Art. Da jeder zum Zuge kommen kann, ist ein gegenseitiges Messen und mit-

einander Wettfeiern auch nicht mit einer Konkurrenzhaltung verbunden. Es wird eher auf ein ‚fair play‘ geachtet. Die Schüler/-innen sind grundsätzlich z.B. auffällig selten bereit, dass ein/-e befreundete/-r Mitschüler/-in von ihnen ‚abgucken‘ darf. Trotzdem herrscht ein guter Teamgeist. Leistungswille und Gemeinschaftssinn stehen nicht in einem Widerspruch zueinander. Leistungsideale werden nicht zwanghaft ehrgeizig verfolgt, ihnen wird von Seiten der Lernenden und Lehrenden mit nahezu unerschütterlicher Gelassenheit begegnet. Es herrscht allgemein ein entspanntes Wollen vor und es gelingt ein maßvoller Wechsel zwischen Anforderungs- und Erholungsphasen (z.B. durch Trainieren für die zahlreichen Wettkämpfe oder selbsttätiges Lesen und Vorlesen in den Schulstunden).

Besondere Aufmerksamkeit wird allerdings der Förderung des Gemeinschaftssinns gewidmet. In Unterrichtsreihen werden Freundschaft und Respekt thematisiert. Klassen- bzw. Jahrgangsfahrten widmen sich bis ins High School-Alter vorwiegend der Gruppenbildung und dem solidarischen Verhalten in den Lerngruppen. Ferner besteht eine permanent latente, zu bewältigende gruppenbezogene Anforderungssituation für die Schüler/-innen. Sie gehören einerseits sehr verschiedenen, auch altersübergreifenden Gruppen an und sind andererseits durch die ausgesprochene Mobilität der Australier/-innen sehr häufig mit einem Wechsel von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern in ihren Lerngruppen konfrontiert.

Keiner dieser Erfolgsfaktoren steht für sich allein. Sie sind vielschichtig miteinander verwoben und nur gemeinsam wirkungsvoll. So paradox es klingt, in Australien lernen Kinder mehr, weil sie weniger lernen und ausreichend Pausen machen, weil sie mit mehr Begeisterung lernen und mit selbstbewusster Zuversicht und weil sie konkretere Vorstellungen haben, wozu sie lernen. Das Motto des Schulprogramms der Smithfield State High School in Queensland z.B. lautet ‚creating our future by achieving our personal bests‘.

Literatur

- ABS, Australian Bureau of Statistics (2007a): 3101.0 – Year Book Australia, 2006. Languages. URL: <http://abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/Previousproducts/D696154A0D5CBBE3CA2570DE0006ED55?opendocument>, Zugriffsdatum: 01.03.2008.
- ABS, Australian Bureau of Statistics (2007b): 3412.0 – Migration Australia, 2005-06. Summary Commentary. Migration in context. URL: <http://www.abs.gov.au/AUS-STATS/abs@.nsf/mf/3412.0/>, Zugriffsdatum: 01.03.2008.
- Ackeren, I. van (2006): Migranten in Bildungssystemen. Ein explorativer Blick auf ausgewählte Länder. In: Die Deutsche Schule, Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogische Praxis 98, H. 1, S. 61-76.
- Christoph, S. (o.J.): Lernen in Down Under. Ergebnisse einer einjährigen Exploration des Schulsystems in Queensland im Schuljahr 2004/05. Unveröffentlichte Dokumentation.
- Thomson, S./De Bortoli, L. (2008): Exploring Scientific Literacy. How Australia measures up. The PISA 2006 survey of students' scientific, reading and mathematical literacy skills. Camberwell: Australian Council for Educational Research. URL: http://www.acer.edu.au/documents/PISA2006_Report.pdf, Zugriffsdatum: 01.03.2008.

QSA, Queensland Studies Authority (2008): P-12 syllabuses and support. URL:
<http://www.qsa.qld.edu.au/syllabus.html>, Zugriffsdatum: 01.03.2008.

Sigrun Christoph, Dipl.-Psych., erstes und zweites Staatsexamen, Sekundarstufe I/II,
Moderatorin in der Lehreraus- und -fortbildung, Lehrerin an der Martin-Niemöller-Ge-
samtschule in Bielefeld

Anschrift: Apfelstr.210, 33611 Bielefeld

E-Mail: sigchristoph@hotmail.com.